

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

225 (25.9.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-588935)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 34

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangierlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die schmalste Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Posten mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unverbindlich. Kellamergel 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend den 25. September 1915.

Nr. 225.

Weitere Vorstellungen von Dünaburg erobert

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 23. September. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegshauptplatz: Begünstigt durch das klare Wetter herrschte auf der ganzen Front sehr rege Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien und der Flieger. Ein ansehender gegen die Kirchhoffstellung von Souchez bezüglicher Angriff kam in unserem Feuer nicht zur Durchführung. Ein feindliches Flugzeug stürzte in unserem Feuer nördlich von St. Menchould brennend ab; ein anderes mußte nach Luftkampf südöstlich von Souzier landen; die Insassen sind gefangen genommen. Heber Pont-à-Mousson schloß ein deutscher Flieger im Kampfe mit zwei französischen Fliegern den einen ab; das Flugzeug stürzte brennend zwischen der deutschen und französischen Linie brennend nieder.

Westlich Kriegshauptplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Westlich von Lennobaden ist der Kampf noch nicht abgeschlossen; bei unseren Gegenangriffen wurden gestern 150 Gefangene gemacht. Auch westlich von Dünaburg gelang es, in die russischen vorgeschobenen Stellungen einzudringen; 17 Offiziere, 2105 Mann, 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Gegenangriffe, gegen die von uns südwestlich von Dünaburg genommenen Linien wurden abgewiesen. Der Widerstand der Russen von nördlich Schmjana bis östlich Sobotnik an der Gawia ist gebrochen. Unsere Truppen folgen dem weichen Gegner, der über 1000 Gefangene zurückerobert. Der rechte Flügel kämpft noch nördlich von Kowo-Grodel.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Westlich von Salowka wurde die russische Stellung genommen; dabei wurden 3 Offiziere, 380 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden: Nordöstlich und östlich von Logischin wird weiter gekämpft.

Südöstlicher Kriegshauptplatz: Die Lage ist unverändert.

(B. L. B.)

Verbindete Truppen bei Luzt zurückerobert

Der Monte Coston geräumt

(B. L. B.) Wien, 23. Sept. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegshauptplatz: An der Front in Ostgalizien verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Es fanden nur Kämpfe vorgehobener Abteilungen statt. — An der Alma und am Strur kam es an mehreren Stellen zu heftigen Kämpfen. So wurden südlich von Kowo-Pocajew zwei russische Angriffe blutig zurückgeschlagen. Ein feindliches Infanterieregiment, das nachts nahe der Mwanawündung über den Strur vorgezogen war, mußte nach einem von unseren Truppen durchgeführten Gegenangriff unter großen Verlusten auf das Ostufer zurückgehen. — Unsere bisher östlich Luzt befindlichen Abteilungen wurden auf die Stellungen am Bekufer des Strur zurückgenommen.

Italienischer Kriegshauptplatz: Im Tiroler Grenzraum fanden mehrere kleinere Kämpfe statt. Angriffe schwächerer italienischer Abteilungen im Tonalegebiet, dann nördlich und östlich von Gaudino wurden abgewiesen. — Die Hochflächen von Vielgeruth und Lafuan stehen wieder unter dem Feuer der feindlichen schweren Artillerie. — Unsere tapfere Besatzung des Monte Coston, die dieses weit vor unseren Linien gelegene Grenzwerk montatelang gegen einen der Zahl nach bedeutend überlegenen Gegner behauptet hatte, räumte heute zeitig früh ihre von nun mehr als zehnfacher Hebermacht angegriffene und fast geschlossene Stellung. — Die Artilleriekämpfe im Dolomitengebiet dauern mit großer Heftigkeit fort. — An der Kärntner Front verdrängte vorgestern Abend eine Alpenabteilung am Monte Peralba durchzubrechen; sie wurde mit Verlusten heruntergeworfen. — An der südslovenischen Front bedrückte sich die Tätigkeit unserer Truppen auf Gefechtsfeldern und einige erfolgreiche Unternehmens des Stellungskrieges. — Heute läßt der vierte Monat des Krieges gegen Italien ab. Der Feind raffte sich diesen Monat zu seiner Kampfhandlung großen Stils auf, sondern führte nur gegen einzelne Abschnitte Angriffe mit Kräften bis zur Stärke mehrerer Infanteriedivisionen. Alles vergebens; unsere Front steht fester denn je.

Südöstlicher Kriegshauptplatz: Keine wesentliche Veränderung.

Vom Seekrieg.

Ein französischer Transportdampfer torpediert.

(B. L. B.) Paris, 23. Sept. Die Mächte melden aus London, daß ein französischer Dampfer mit Nachschub auf der Höhe der Südküste Kretas von einem feindlichen U-Boot versenkt worden sei. Die Besatzung sei gerettet.

Die U-Boot-tätigkeit und Minengefahr.

(B. L. B.) Kristianland, 23. September. Der schwedische Dampfer Arvika aus Kristianhamn, mit Kohlen aus Hull nach Stockholm unterwegs, ist am 19. September durch eine Mine oder einen Torpedo in Grund gebohrt worden. Die Mannschaft ist in Kristianhamn gelandet.

London, 23. September. Der auf eine Mine gestoßene holländische Dampfer Königin Emma, der sich zunächst noch über Wasser halten konnte, ist gesunken.

Sundsperrung durch Minen.

Kopenhagen, 23. September. Nach hier eingegangenen Meldungen wird die deutsche Marine am Sundsperrung durch Minen.

gange des Sundes auf internationalem Gebiete ein Minenfeld auslegen. Die Minensperre beginnt am 24. September. Das dänische Marineministerium wird genau Angaben über die Ausdehnung des Minenfeldes und Anweisungen für die Schifffahrt bekannt geben. Die neutrale Schifffahrt wird nicht behindert.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(B. L. B.) Paris, 23. September. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags. In Belgien ziemlich starkes Geschützfeuer im Gebiet von Dochlinge. Im Abschnitt von Arvas und Nau lebhaftes Gewehrfeuer während der Nacht, welches gegenseitige heftige Artillerielagen hervorrief. Zwischen Somme und Oise ausgedehnte Beschießung in den Gebieten von Armancourt und Loges. Artillerietätigkeit nördlich des Bagers von Chalons, zwischen der Aisne und den Argonnen und in Lothringen in der Umgebung von Medcourt, Kouffe und Leintreu. Unsere Flugzeuge bombardierten die feindlichen Lager in Widdelkrete sowie einen Eisenbahngang zwischen Bréange und Thourout. Ein Gruppe von acht Flugzeugen bombardierte wiederum den Bahnhof von Couffon auf der Linie Sedan-Verdun.

(B. L. B.) Paris, 23. September. Amtlicher Bericht von gestern Abend. Dasselbe andauernde Artillerietätigkeit nördlich und südlich von Arvas sowie zwischen Somme und Oise. Nördlich der Aisne heftiges Bombardement im Gebiet von Bille-au-Bois, wo wir den Feind zwingen, einen befestigten Posten zu räumen, welchen wir besetzen. In der Champagne gegenseitige Kanonade auf einer großen Zahl von Stellen. Einige feindliche Patrouillen, welche verlust hatten, in unsere Linien einzudringen, wurden völlig vernichtet. Besonders starke Artillerietätigkeit in den Argonnen am Westende im Gebiet von Haute-Chemouffe. Auf den Maashöhen nordwestlich von Bouchei gerieten unsere Batterien Schanzarbeiten und riefen eine Explosion in den feindlichen Linien hervor. Gleichfalls heftige Kanonade im Arbrémontwald, auf der Lothringer Front, in den Bois de und in den Abhängen der Meurthe und der Jave. — Als Vergeltung für die Bombardements, welche von den Deutschen gegen offene Städte und der Zivilbevölkerung in Frankreich und England gerichtet wurden, bombardierte heute vormittag eine Flugzeuggruppe die Stadtteil Württemberg, Stuttgart. Etwa 30 Granaten wurden auf den Königspalast und den Bahnhof geworfen. Unsere Flugzeuge wurden an verschiedenen Stellen ihres langen Weges beschossen, sie kehrten aber wohlbehalten in ihren Basisflughäfen zurück.

Aus dem Osten.

Zur Lage auf dem östlichen Kriegshauptplatz.

Die deutschen Truppen haben eine Reihe Fortschritte von Dünaburg erobert und alle Bereiche der Russen, sich wieder in Besitz dieser wichtigen Punkte zu setzen, abgewiesen. Die Umfassung der Stellung im Ostkreis macht weitere Fortschritte. Erste Kämpfe wüsten in der Gegend von Kamenow; auch nach dem gestern erlassenen Decret überlassen waren sie noch im Gange. Die rückschreitende Bewegung bei Wilna scheint den Russen doch trotz aller Schwierigkeiten glücken zu wollen.

An der Alma und am Strur haben die Russen erneut angegriffen. Ganz erfolglos scheinen sie dabei nicht gewesen zu sein; denn die überreichlich-unzureichenden Truppen östlich Luzt mußten auf das westliche Ostufer zurückgenommen werden. Luzt liegt jetzt nicht mehr hinter der überreichlich-unzureichenden Verteidigungslinie, sondern bildet einen Teil der Front. In Ostgalizien herrschte im wesentlichen Ruhe.

Es deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß die Russen erneuten Halt gefunden haben. Die moralische Zermürbung ist demnach nicht so groß gewesen, wie allgemein angenommen wurde. Jedenfalls sucht er fieberhaft, seine schwachen Niederlagen auszugleichen. Interessant ist, was das Amt der Ostkreise rückschlüssigen Anzeichen, Genoffe von Ost, der von einer Reihe nach Japan und Rußland zurückgekehrt ist, berichtet: Rußland ist nach lange nicht am Ende seines Widerstandes. Es habe Soldaten im Überflusse, und die deutschen Heeresverbände seien im Verhältnis zur Größe des Reiches durchaus unbedeutend. Die russischen Offiziere bieten die Deutschen für „erleibt“. Der russische Rückzug sei lediglich durch Mangel an Geschossen verursacht. Diesem werde jetzt abgeholfen. Jenseits des Nord wurden Millionen Mannschaften einberufen. Japan, Amerika und England liefern Geschosse. Vor einigen Tagen sei die Sibirische Bahn wegen der Einfuhr japanischer Munition geschlossen gewesen. Die Öffnung der Russen sei auf den in einigen Wochen beginnenden Winter gesetzt. Die Deutschen hätten gehofft, für den Winter fertig zu sein. Da dies nicht gelungen sei, läßen sie jetzt mit ihrem Siegen da. Erst seien sie schnell vorgezogen, jetzt kämen sie aber nur nach Schritt vor Schritt voran. Ihre Hoffnung auf einen Sonderfrieden sei durch die Hebernahme des Beschlusses durch den Jaren vereitelt worden. Eine den Bericht voll ernst zu nehmen, zeigt er doch wohl, daß die übliche Widerstandskraft Rußlands eine noch ungeheure ist.

Schwieriger sind wohl die Finanzverhältnisse Rußlands. Der Finanzminister hat sich ununterbrochen bei den Ministern umher, lebhaft nicht zum Vergessen, sondern um Geld und noch mehr Geld stützig zu machen. Nach einer Meldung aus dem Haag stellte er in London ein regelrechtes Ultimatum. Er erklärte, falls England nicht die russischen Forderungen einräumte und die russischen Kriegsbefehlshaber bezahle, ferner das nötige Bargeld zur weiteren Kriegsführung schaffe, werde Rußland außerhandeln sein, den Krieg fortzusetzen. Man nimmt an, daß England gesonnen sein wird, alle Forderungen Rußs zu bewilligen.

Rigas Räumung unterbrochen.

Petersburg, 24. Sept. Die Rawoje Prämia vom 12. September berichtet: General Daniloff hat dem Chef der Räumungskommission, Generalmajor Galatowits in Riga, telegraphisch mitgeteilt, daß die gemeinsame Fortschaffung

der Bevölkerung aufgehoben ist. Die Eintröner haben möglichst an Ort und Stelle zu verbleiben, um ihre Wirksamkeit weiterzuführen. Dieser Befehl soll unter der Bevölkerung der Nord-West-Front weiteste Verbreitung finden.

Der russische Bericht.

(B. Z. B.) Petersburg, 22. September. Der geistige Generalstabsbericht lautet: In der Gegend nordwestlich von Dinaburg waren wir beim Dorfe Runze die Deutschen durch einen kräftigen Angriff aus ihren Verschanzungen, südwestlich und südlich von Dinaburg dauern die Kämpfe an der Front von Romo-Alexandrow bis zum See von Trismoln an. Schwere deutsche Artillerie beschoß einzelne Abteilungen dieser Front und verwendete häufig Granaten mit giftigen Gasen. In der Gegend südlich von Bina dauern die Kämpfe an. In der Front Bujakow-Riba dauern die Kämpfe in der Gegend des Polstada-Flusses, südlich von der Schora, fast es nur zu unbedeutenden Zusammenstößen. An der Front Teremno-Bobkows, südlich von Zasl, eröffnete der Feind die Offensive, wurde aber zurückgeschlagen. Es kam wiederholt zu Bajonettkämpfen. Wir mochten etwa 700 Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. Während der Angriffe gegen die Dörfer Berzowia und Wostok im Nordwesten von Wladimirov, die in dem letzten Bericht erwähnt sind, erreichte der Gegner trotz unserer heftigen Maschinengewehr- und Artilleriefeuers unsere Verschanzungen und stürzte sich mit Hurraufen auf uns. Der heisse Bajonettkampf, der darauf folgte, führte zur Zurückwerfung des Feindes, der große Verluste erlitt. Wir gingen dann zum Gegenangriff über. Unsere Truppen schloßen den Gegner in der Mauer, warfen ihn und kamen bei der Verfolgung bis in seine Verschanzungen. Auserhand, die Besatzung dieses Ansturms auszuschießen, ließ ein Teil der Oesterreicher, die übrigen ergaben sich oder wurden mit dem Bajonet niedergerammt. Die Zahl der Gefangenen belief sich auf 10 Offiziere und 600 Mann. Bei der Einnahme einer Schanze in der Gegend des Dorfes Stone, südlich von Lisch, mochten wir 50 Gefangene und erbeuteten viele Patronen und Munitionskisten. Bei einem Schermüßel am Flusse Dvynon südlich von Gortkon wurde der Feind über den Fluß gemorert. Wir mochten 5 Offiziere und etwa 200 Soldaten zu Gefangenen.

(B. Z. B.) Petersburg, 23. September. Bericht des Großen Generalstabes. Nordwestlich von Friedriehsstadt mochten wir bei der Besetzung des Dorfes Strag in der Gegend von Birschtal Gefangene und erbeuteten zahlreiche Waffen. Die hartnäckigen Kämpfe westlich von Dinaburg, die an vielen Stellen sogar zum Bajonettkampf führten, dauern noch an. In einigen Abteilungen entwickelte die feindliche Artillerie heftiges Feuer. Bei dem Angriff anderer Truppen gegen das Dorf Lechomo (westlich von Wolobekino) wurden die Deutschen durch einen kräftigen Bajonettkampf zurückgeworfen. Wir besetzten das Dorf Lechomo, nahmen zehn Maschinengewehre, ein Geschütz, Geschosse sowie Gefangene. Nach hartnäckigen Widerstande wurde auch durch Bajonettkampf das Dorf Smarzon genommen, aus welchem die Deutschen in Unordnung gegen die Hebergänge zurückflohen. Wir mochten dabei 4 Offiziere, 300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten neun Maschinengewehre, 10 Geschütze, Pferde und Material. Ostlich von Riba wurde in einem Kampf in der Gegend des Waldhofes von Gwonia der Gegner, der den gleichnamigen Fluß überschritten hatte, auf das rechte Ufer zurückgeworfen. In der Gegend südlich des Dnjestro-Kanals wurde der Feind aus dem Dorfe Wladis zurückgeworfen. Wir mochten Gefangene und nahmen einige Maschinengewehre. Südlich des Brijet und auf der ganzen übrigen Front nichts Wesentliches. — Am Schwarzen Meer beim Bosphorus hatten unsere Torpedoboote einen Geschützkampf mit dem Kreuzer Goeben.

Durchsicht vor Gefangenenbriefen.

Petersburg, 24. September. Rußland Gewisheit veröffentlicht in Nr. 52 folgende Geheimbefehle russischer Militärbehörden:

- 1. An den Chef der Inspektionsdivision 41. 24. Dezember 1914. Nr. 965.

Wichtig: eines Geheimnisses des Generalquartiermeisters beim Obersten Kommando vom 4. Dezember 1914 (Nr. 1057) an den Chef des Stabes der Eisenbahnen:

In der letzten Zeit begannen Briefe von unseren in feindlichen Ländern gefangenen Kriegsgefangenen einzutreffen. In einigen dieser Briefe wird außer den Angaben über den Aufenthaltsort und das Befinden ihrer Absender auch das Leben in der Gefangenschaft in ungehöriger Beleuchtung geschildert, wodurch die Verbreitung solcher Nachrichten unter den Truppen und den Militärbehörden unerwünscht erscheint.

An Anhalt an diese Ausführungen bitte ich auf Verhalt des Chefs des Stabes des Militärkommandierenden die Ihnen unterstellten Militärinspektoren anzuweisen, daß solche Briefe unserer Kriegsgefangenen, deren Inhalt auf andere Weise veröffentlicht werden könnte, beschlagnahmt und nicht den Absendern ausgereicht werden; die Namen der Absender mit den zur Feststellung der Identität deutschen Angaben über Namen und Vaternamen, Truppenteil, sollten der Besonderen Mitteilung des Kommandos zur Feststellung der Verluste der Operationsarmee überlassen werden, um die Benannten benachteiligen zu können.

Zur getreue Abschrift: Der Regimentadjutant des Salskisch-Infanterie-Regiments Nr. 164.

Stabskapitän (Unteroffizier unleslich).

Dazu erging folgende Entschließung des Kommandeurs des Regiments 164:

Die Kompanieführer haben alle aus dem Ausland eintreffenden Briefe zu öffnen und durchzusehen, Briefe von Juden und Tataren sind zu vernichten.

II. Zentralisch. Abschrift.

Der Stab des 12. Kavallerie-Korps an den Chef der Inspektionsdivision 12. 12. Juni 1915. Nr. 181.

Der Stabskommandierende befehligt, aus der eintreffenden Korrespondenz alle geschlossenen Briefe zurückzubehalten, namentlich die aus dem Ausland eintreffenden, da sie Nach-

richten darüber enthalten, daß es den Soldaten in der Gefangenschaft gut geht.

Solche Nachrichten werden auf unsere Soldaten verächtlich. Es wird daher befohlen, alle betragende Briefe unter dem strengsten Geheimnis an den Stabskommandierenden zurückzugeben.

Don den türkischen Kriegsschauplätzen.

Keine Truppenbewegungen der Zentralmächte zur Verteidigung der Dardanellen.

Berlin, 24. Sept. Nach dem Berl. Tagbl. wendet der Zemin in Konstantinopel sich gegen die ausländischen Pressebehauptungen, die seitliche Invasion besage die Ergreifung eines Durchbruches deutscher Truppen nach der Türkei zur Vordermächteverteidigung. Die Letzte werde wie bisher auch weiterhin die Dardanellen mit großem Geschick allein verteidigen.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. Z. B.) Rom, 22. September. Antikriegsbericht von gelter. Ströme, auf angelegte Unternehmungen des Gebirgskrieges wurden von unseren Truppen in der Bergzone nordwestlich von Gorina d'Ampezzo ausgeführt, in der Absicht, feindliche kleine Abteilungen zu versagen, die sich durch die kleinen Täler des Tolena-Passos und der Cristallogruppe einschließen hatten und unsere Besetzung hielten. Diese Unternehmungen nahmen im Gebiet des Monte Cristallo, wo das rauhe, zerklüftete Gelände sowie eine verhältnismäßig große Zahl von Zugangswegen die Anlegung von Hinterhalten und einen hartnäckigen Widerstand des Gegners begünstigt, größeren Umfang an. Trodten wurden die feindlichen Abteilungen auf dem methodischen, einheitlichen Vorgehen unserer kleinen Kolonnen nach und nach von der Höhe gegen die Täler von Follino (Volte) und den See zur Küste hinangetrieben. Im Beden von Lisch nahmen wir wieder das Feuer gegen das Dorf Serrano auf, von dem nur noch die Ruinenreste stehen, aus der noch einige Schiffe abgehoben werden. Im Gebiet von Gerg eröffnete unsere Artillerie ein wirksames Feuer gegen die Bahnhöfe San Pietro und Sord Gargina, wo Truppenbewegungen gemeldet wurden. Auf der ganzen übrigen Front ist die Lage unverändert.

(B. Z. B.) Rom, 23. Sept. (Antikriegsbericht.) In der Nacht zum 21. September ist eine unserer auf dem Monte Melina bei der Kreuzung des Tofes von Donco (Audisarian) in der Finsternis vorrückende Abteilung an Stellen heran gekommen, welche der Feind verläßt hatte. Durch einen frühen Sundstreich gelang es ihr, die Trichterwerke zu durchdringen und die Schützentruppen teilweise zu zerstören. Am 22. und in der Nacht zum 23. haben unsere Truppen feindliche Angriffe auf unsere von Valera Kra, auf dem Collo d'Altra, in der Gegend von Palanega und auf dem Sonta Maria-Hügel im Südwest von Tolmein voreroberten Stellungen zurückgeworfen.

Die Neutralen.

Deutschland und Amerika.

(B. Z. B.) Kassel, 23. September. (Durch Funkfernseher von dem Privatkorrespondenten von Wolffs Telegraphen-Bureau.) Die Presse hat die Erörterung der deutsch-amerikanischen Beziehungen vorläufig eingestellt, da die vertraulichen Besprechungen über die Landboottfrage nunmehr im Gange sind.

(B. Z. B.) Kassel, 23. September. Die amerikanische Presse bekräftigt mit Genugtuung die gemachte Unterredung mit dem Staatssekretär v. Nagov über den Landboottkrieg. Obwohl die Washingtoner Presse es ablehnt, die Neuheiten des deutschen Staatssekretärs zu kommentieren, so räumt man doch den verständlichen Neuierungen v. Nagovs einen ermutigenden Eindruck ein. Die Washingtoner Dispatch schreibt: Die Regierung der Vereinigten Staaten wird keine Entschuldigung erleben hinsichtlich der Erklärung, Vorkantidate ohne vorherigen Anruf nicht mehr anzureiten. Was die Arabis-Angelegenheit angeht, so verlangt das Blatt, daß die deutsche Regierung möge anerkennen, daß aus dem durch die Vereinigten Staaten an die deutsche Regierung gesandten Weisematerial hervorgeht, daß der deutsche U-Boots-Kommandant einen Irrtum begangen habe.

Aus Griechenland.

(B. Z. B.) Athen, 23. September. Die Agence d'Athènes veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Die Regierung verlor mit Ruhe die Entschloßung der Ereignisse und wird die durch die Umstände gebotenen Maßnahmen treffen, um jeder Gewaltthat die Stirn zu bieten. Zwischen dem König, dem Ministerpräsidenten Venizelos und dem Generalstab herrscht vollste Uebereinstimmung.

Dumaßitz und Friedensansichten.

Von A. Grigorjans.

IK. Der alte Fuchs, Gocemakin, der Achtzigjährige, ist sich treu geblieben. Er hat Erklärungen auf dem Gebiete der Staatsverträge, denn er ist es gewohnt, der die erste Duma, am 21. Juli 1906 nach 27jähriger Exilienz ausen-dergerichtet hat. Jedenfalls war es nicht seine Schuld, daß sich die Hoffnungen auf eine Reorganisation der Dinge in Rußland so geäußert haben. Ueberdies war die Geschickliche der letzten Wochen, so müssen wir die unangenehme Konsequenz bemerken, mit der die Regierung ihre Politik inmitten des Lobens der Parteiführer durchführt. Und noch immer fällt die Last auf, daß die Staatsausführung der Duma gegen deren Willen, gegen den Wunsch

innerlich einflussreicher Gruppen der Bourgeoisie gelassen konnte, daß die Regierung sich ihrer Stellung und ihrer Kraft annehmend vollkommen sicher fühlte. Gocemakin hat nur das im Mai aufgestellte Programm der Regierung durchgeführt und nun — war die Duma nicht weiter nötig. Noch am 4. September, in der gemeinsamen deforativen Versammlung der Kriegswirtschaftsminister unter dem Vorsitz des Jaren, sagte der Jar die ihm selbstverständlich in den Mund gelegten Worte: „Ein großes Werk steht uns bevor. Wollen wir auf dieses allein die begeisterten Aufregungen des Landes konzentrieren. Wollen wir vorläufig alle anderen Sorgen, auch solche für wichtige, staatliche Angelegenheiten, die aber für den gegenwärtigen Augenblick nicht dringlich sind, beiseite lassen.“ Diese Mahnung wiederholte nur das, was auch schon früher regierungsgemäß mehrmals betont wurde.

Die letzten Duma-Verhandlungen wurden überall — darunter auch in Deutschland — mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Der heitere Vorkampf, die unerbarmliche Kritik schienen manden Beurteilern in Westeuropas als der Ausgang der Revolution, als das Weiterleben einer neuen Zeit zu sein, so heißend, so schonungslos zutreffend waren die Anklagen der Volkserreiter.

Die in den letzten Wochen entstandene bürgerliche Opposition ist ganz von Bedeutung, insbesondere weil sie sich doch ausschließlich auf ein — wenn auch sehr mögliches — Reformprogramm einigen konnte. Jeden Erfolg schmitt sie sich aber von vornherein dadurch ab, daß sie die Mischung der sozialistischen und demokratischen Elemente weit von sich wies. Nach zuverlässigen Informationen ist es uns bekannt, daß noch vor dem Zusammentritt der Duma, während der so heißen Agitation für deren Einberufung, die Verächter dieser Forderung die Befürchtung nicht los werden konnten, welche Rolle die Linksoption spielen wird. Wenn Ursache und Zweck nicht da wären! — keuzten die brennenden Feinde. Da diese aber nachdrücklich existieren, war jeder Schritt des liberalen Blocks nur eine Halbheit, der der Reaktion gar nicht imponieren konnte. Der russische Arbeiter stellt eine besondere Eigenart dar. Er spricht viel und sehr schön, aber er begeistert sich selbst durch seine Reden, und so ist es nur zu erklären, daß der russische Liberalismus wieder zu „hassen“ begann. Jede neue Ministerkennung der Rektion rief immer neue Hoffnungen und Erwartungen nach, was jedenfalls kein Zeichen der eigenen Kraft des Imperialismus bezeugt. Es muß aber immer wieder betont werden, daß die neuere Oppositionsbewegung als eine Nebenbewegung des Krieges auf dem Plan erschienen war, von dem Gedanken getragen, Rußland siegreich zu machen. Dieser Ullspung der ganzen Bewegung darf nicht vergessen werden, denn er gibt uns die Erklärung dafür, daß die zarische Regierung keine Kompensationen von dieser Seite her vorzuzugeln zu beabsichtigt hat, vorläufig, das heißt, falls seine ausgedehnte, politisch ausgeschöpfene Volkswegung den Liberalismus wieder auf dem Plan rufen wird.

Von selbst drängt sich die Frage auf: welche Bedeutung gewinnen die letzten Ereignisse in Anbald von Standpunkte der Fortführung des Krieges. In den Kreisen der liberalen Opposition, die so ungewohntes Gewicht darauf legt, daß Rußland gemeinsam mit den Verbündeten siegreich aus dem Kriege hervorgeht und insbesondere die Dardanellen und Konstantinopel erobert, ist die Ansicht verbreitet, daß die Reaktion und die Hoffreie Rußland zu „verraten“ bereit sind. Ganz offen sprach man das aus. Die Reaktion will die Duma nach Hause schicken, um hinter dem Rücken Frieden zu schließen. So bekundigt die liberale Opposition die reaktionären Wünsche des Jarenismus. „Sie wollte durch die Duma einem „vorzeitigen“ Frieden vorbeugen. In der oben genannten Besprechung am 4. September gab der Dumapräsident Rodzjenski, sich an den Jaren wendend, diesen Befürchtungen und Wünschen im Namen der Duma folgenden Ausdruck: „Vorwärts! Im vollen Einklang der Gefühle aller Ihrer Untertanen schwebt über Rußland die unerlöschliche Entschlossenheit, daß es keinen Frieden geben darf, bevor der Feind nicht besiegt und endgültig geschlagen sein wird!“

Da die Duma doch gelöst wurde, verdient die Auffassung der Liberalen über die Friedensmöglichkeiten die Aufmerksamkeit weiterer Kreise. Wird aber Rußland in der Tat Friedensgeneigter werden, so verpricht dies nichts gutes für die weitere innere Entwicklung des Landes. Die Politik der Regierung gegenüber der Duma und den freibürgerlichen Bestrebungen wird dann eine noch größere Festigkeit erhalten.

Politische Rundschau.

Mittlingen, 24. September.

Das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe. Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe haben nach vorliegenden Meldungen an ausländischer Stelle zwölf Milliarden dreihundert Millionen Mark erreicht. Einige kleinere Ergebnisse stehen noch aus.

Weitere Maßnahmen gegen die Preissteigerungen. Amtlich meldet B. Z. B.: Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 23. September 1915 eine Verordnung zur Behaltung unverlässiger Personen vom Handel befreit, die eine Ergänzung der bestehenden Vorschriften über Höchstpreise gegen übermäßige Preissteigerung usw. darstellt. Auf der neuen Verordnung haben die Behörden unverlässigen Personen den Betrieb des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und Kriegsvorräten zu unterliegen. Der Reichsfiskus und die Landesverwaltungsbehörden können ferner den Beginn eines beratigen Handelsbetriebes von einer Erlaubnis abhängig machen. Bei der Feststellung der Listen, die die Unverlässlichkeit darzut, sind Zusammenhänge gegen die Vorschriften über Höchstpreise, gegen übermäßige Preissteigerung usw. besonders zu berücksichtigen. Die Wirksamkeit der genannten Vorschriften wird ferner dadurch er-

heftlich gesteigert, daß bei Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung und gegen Einzelbestimmungen des Höchstpreisgesetzes minner neben Gefängnis auch die höhere Strafe der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auszusprechen ist. Auch kann bei den erwähnten Zuwiderhandlungen gegen das Höchstpreisgesetz die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntgegeben werden, wie dies in der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung bereits vorsehen ist.

Landtagswahl in Danzig. Als Kandidat für die am 22. Oktober stattfindende Landtagswahl in Danzig für den verstorbenen reichstetlichen Abgeordneten Ministerberg stellte der Liberale Verein den Danziger Stadtverordneten und Chefredakteur der Danziger Zeitung, Dr. Herrmann, auf. Gegenkandidaten anderer Parteien werden nicht aufgestellt.

Der Krieg und die Kinder. Der Krieg, der nach dem kühnsten Gerede einer gewissen Presse die „edlen Eigenschaften“ wachen soll, hat für die Erziehung der Kinder böse Folgen. Im Verein katholischer Lehrer Breslaus wurden besorgniserregende Erscheinungen als Folgen des Krieges festgestellt: ungeduldrige häufige Schulfestnahmen, Wiederlichkeit bei der Anfertigung der Schularbeiten, Unhöflichkeit und Frechheit auf der Straße, eine erschreckende Zunahme von Vergehen bei Schülfern, die polizeiliche Einschreiten und gerichtliche Abmahnung zur Folge haben! Die direkten Ursachen dieser sehr bedenklichen Erscheinungen sind in der Abwesenheit des Vaters und Erziehungslücken der Mutter, in der Beanspruchung der Schulbücher durch die Heeresverwaltung, welche den Schulbesuch von 1-2 Stunden in Großvorklässen, Fabrikschulen, lehrerbildende Lehrlinge verlegt, und schließlich in der Abwesenheit von drei Vierteln aller Lehrer zu suchen. Der fruchtlose Versuch von Schund- und Schamergerichten und Biographien an Kinder wurde als mittelmäßig befunden. Um so verwunderlicher, daß dann noch der allgemeine Satz aufgestellt wurde: „Jedenfalls haben die Mütter in gewissen Volksteilen in dieser Beziehung verlagert.“ Die katholischen Lehrer konnten etwas mehr Kenntnis davon haben, daß die geringe Unterstützung der Kriegserkrankten in den Provinzialstädten die Mütter von ihrem Kinder und in die Erwerbsarbeit treibt, so daß sie sich nicht um sie kümmern können, was nicht nur Verwahrlosung, sondern Unglücksfälle traurigster Art zur Folge hat. Schließlich übertritt man auch, wie oft die Kinder von Handweibern auf Straßen, Treppen, Höfen getrieben und direkt auf die Straße mit ihren mannigfachen Verführungen verjagt werden.

Klassische Kriegsgangene und sozialdemokratische Ortsvereine. Auf dem Gute des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Genossen Hofer in Oltrepalen war eine Anzahl unzufriedener Kriegsgelangener beschäftigt, von denen eines Tages der größte Teil flüchtete. Das konservative Zillertageblatt benutzte den Vorfall zu einem Angriff auf den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten. Es schrieb, die Russen wären nur deshalb entflohen, weil sie auf dem Hofbesitz nicht schlecht behandelt und verpflegt worden wären. Die Russen hätten aber Briefe hinterlassen, in denen sie für die gute Verpflegung und Behandlung herzlich dankten und bezeugten, daß sie dem Oberherrn durch ihre Pflichtnamenhaftigkeit bereit hätten. Ihre Liebe zum Vaterlande sei aber größer als ihr Dankgefühl zu Herrn Hofer. Der Verwalter des Gutes sandte darauf dem konservativen Organ eine Berichtigung, die es schließlich auch veröffentlichte. Die Russen haben übrigens ihr Land nicht erreicht, sondern sind an der Grenze gefangen worden.

Eine Schneiderei für Kriegsbeschädigte will das Kriegsbeschädigtenamt des 14. Armee-Korps in Karlsruhe errichten. Es sollen nicht nur gelehrte Schneider Beschädigte finden, sondern auch solche Kriegsbeschädigte, die früher anderen Berufen angehört, diesen aber wegen ihrer Verwundung nicht mehr nachgehen können. In Betracht kommen bei der Aufnahme entlassene Kriegsbeschädigte, also Rentenempfänger; sie erhalten als Anfangslohn den ortsüblichen Tagelohn für ungelernete Arbeiter. Eine Räumung der Militärrenten findet nicht statt.

Soziales und Volkswirtschaft.

Zweites Schmelz- — hohe Dividende. Die Schmelzfabrik August Wessels A.-G. in Augsburg erzielte im vergangenen Jahre einen Bruttogewinn von 1 063 256 Mark gegen 555 000 Mark im Vorjahre. Dabei sind bereit hohe Abschreibungen vorgenommen worden, daß sämtliche Anlage-Güter nur noch mit 1 Mill. zu Buche stehen. Der Reservefonds wurde mit 98 000 Mark, ein Extra-Reservefonds mit 200 000 Mark, ein Kriegs-Reservefonds mit 100 000 Mark dotiert. Außerdem wird noch eine Dividende von 18 Proz. verteilt, während im Vorjahre nur 10 Proz. verteilt werden konnte. Bei diesem Geldzustand nimmt es nicht wunder, daß die Aktienkurse 300 000 Mark Kriegsanleihe zeichnen konnte. Dieses finanzielle Ergebnis ist in erster Linie großen Kriegslieferungen zuzuschreiben, denn aber auch der starken Preissteigerung aller Schutzwaren. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß das Unternehmen während der ganzen Dauer des Krieges nur die Hälfte der sonst üblichen Zahl Arbeiter und auch vorwiegend Jugendliche und Frauen beschäftigte.

Totales.

Rüstringen, 24. September.

Die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes! Nachdem die letzte ordentliche Generalversammlung des Verbandes durch die Anerkennung des angebotenen Kandidaten (Rüstringen) zum Ausbruch brachte, daß beiderseitigspflichtig, vom Unternehmer jedoch reklamiert oder durch die Mitgliederbehörden zur Berichtigung industrieller Arbeiten abkommandierte Verbandskollegen zur Wiederanmeldung und Beitragszahlung der Verbandsbeiträge verpflichtet

sind und der Vorstand inwischen den Ortsverwaltungen entsprechende Anweisungen gegeben ließ, entsteht die Frage, ob die Wiederanmeldung bei der bisherigen Verwaltungsstelle oder bei der Arbeitsstelle des neuen Arbeitortes zu erfolgen hat. Viele in letzter Zeit vielfach an den Vorstand gestellte Frage war nach den Bestimmungen des § 5 Abs. 8 des Statuts zu entscheiden. Danach haben sich auch die reklamierten oder abkommandierten Verbandskollegen bei einem „Aufenthaltswechsel“ unter Vorlegung ihres Mitgliedsbuches bei der bisherigen Ortsverwaltung abzumelden und die Wiederanmeldung bei der Ortsverwaltung des neuen Arbeitortes zu vollziehen. Die Annahme von Wiederanmeldungen außerhalb des bisherigen Aufenthaltsortes in Arbeit getretener reklamiert oder abkommandierter Verbandskollegen durch die Ortsverwaltung, bei welcher das Mitgliedsbuch bis vor der Einziehung zum Heeresdienst angemeldet gewesen war, ist unzulässig; die betreffenden Mitglieder sind vielmehr unter Aufhebung ihres bei der Verwaltungsstelle beim Einzug zum Heeresdienst hinterlegten Mitgliedsbuches, in welches die Abmeldung einzutragen ist, zur Wiederanmeldung bei der Verwaltungsstelle des neuen Arbeitortes anzuhalten.

Die nach vorstehender Entscheidung getroffene Regelung ist durch das allgemeine Verbandsinteresse, das Einzelwünschen unbedingt voranzugehen hat, geboten. Die Kontrolle über die Organisationszugehörigkeit der in einem Betriebe der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter kann wirksam nur durch die Ortsverwaltung ausgeübt werden, in deren Wirkungsbereich der betreffende Betrieb liegt. Galt das schon in Friedenszeiten, so noch mehr in der Kriegszeit. Gar mancher Verbandskollege, der sonst seine Schuldigkeit gegenüber der Organisation auf Grund der vom Betriebsvertrauensmann und den Nebenkollegen ausgeübten Kontrolle getan hat, ist jetzt nur zu gern geneigt, diese Pflicht zu vernachlässigen und der Organisation den Rücken zu kehren. Die Vernachlässigung der Verbandspflichten aber wird begünstigt, wenn sich der nach einem anderen Orte reklamierte oder abkommandierte Verbandskollege bei der alten Verwaltungsstelle wieder anmeldet. Die Einzahlung der Beiträge durch die Post ist für ihn umständlich und führt leicht zur Vernachlässigung; dem Vertrauensmann aber ist die Kontrolle seiner Mitgliedschaft ersichert, weil das Mitgliedsbuch bei der Wiederanmeldung auswärts in Arbeit getretener Mitglieder bei der bisherigen Verwaltungsstelle meistens in deren Besitz verbleibt und daher vom Vertrauensmann nicht einwandfrei festgesetzt werden kann, ob der betreffende Kollege auch wirklich seine Schuldigkeit gegen die Organisation erfüllt. Auch die Abmeldung des Verbandsorgans durch die Post ist für Umständlichkeiten und Schereisen verknüpft. Das alles fällt bei der Wiederanmeldung am neuen Arbeitort weg.

Somit besondere Unterstützungsanstalten, wie ärztliche Sterbefällen, der Durchführung der getroffenen Entscheidung hinderlich sind, ist den im Bereiche einer anderen Verwaltungsstelle in Arbeit getretener Mitglieder die Fortbesetzung der hierfür festgesetzten Sozialbeiträge auch nach erfolgter Abmeldung zu gestatten und ihnen dadurch die erworbenen Rechte sicherzustellen. In besonders schwierigen Fällen ist eine Verhandlung zwischen den beiderseitigen Ortsverwaltungen herbeizuführen.

Zur Musterung haben zu erscheinen am Sonnabend, 25. September, die 20-jährigen der Geburtsjahre 1878 Buchstabe H bis Z einm., 1879 und 1880 Buchstabe A bis R einm. Die Musterungslokalität ist das Deutsche Haus (Garten) in Roppehöfen.

Eine neue Bekanntmachung über Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Kupfer, Messing und Reinnickel. Die Kaiserliche Kommandantur Wilhelmshaven veröffentlicht eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel. Diese Bekanntmachung bezieht sich auf die gleichen Haushaltungsgegenstände wie die Bekanntmachung Nr. M. 325/7, 15. KRA, vom 31. Juli 1915. Durch die neue Bekanntmachung wird die Verordnung vom 31. Juli 1915 dahin erweitert, daß die Frist zur freiwilligen Ablieferung bis zum 16. Oktober 1915 verlängert wird, und daß die Sammelstellen bis dahin zur Aufnahme von freiwillig abgelieferten Gegenständen geöffnet bleiben. Ferner sind in Zusätzen zu der neuen Bekanntmachung die Gegenstände genannt, die an den Sammelstellen zu den bereits in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1915 angegebenen Preisen angenommen werden. Ein weiterer Zusatz ordnet die Meldung der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. November 1915 an; ein anderer Zusatz bestimmt, daß die der Bekanntmachung unterliegenden Gegenstände, die bis zum 16. Oktober 1915 nicht freiwillig abgeliefert wurden, nach dem 16. Oktober 1915 entgegen werden. Auch über die Ablieferung von anderen Gegenständen, einschließlich Material, an die Sammelstellen und die hierfür für diesen zu zahlenden Preise sind Bestimmungen getroffen. Es kann der Bewilligung nicht dringend genug empfohlen werden, von der Möglichkeit der freiwilligen Ablieferung schnellstens weitgehenden Gebrauch zu machen. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist aus dem Inkrententeil der heutigen Nummer ersichtlich.

Zur Beachtung für Haus- und Grundbesitzer. Das Katasterfortschreibungsamt macht bekannt: Das Protokoll über die für das Steuerjahr 1916 in der Stadtgemeinde Rüstringen vorgenommenen Um- und Neueinschätzungen der Grundsteuer-Neuerträge und der Gebäudesteuer-Nietwerte liegt vom 1. bis 10. Oktober 1915 an dem hiesigen Katasterbureau, Betriebsstr. 53/55, Zimmer Nr. 19, zur Einsicht der Beteiligten aus. Eventuelle Einwendungen gegen die Schätzungsergebnisse sind innerhalb der Auslegungsfrist vorzubringen, widrigenfalls das Protokoll als anerkannt angesehen wird.

Städtischer Verkauf von Tausendern und Betten. Der vom Kriegsvorparlament im Hause Osterstraße 43 eingerichtete städtische Verkauf von Tausendern und Betten erfreut sich eines recht lebhaften Zuspruchs. Um Kriegsfamilien und der nahrungsmittellosen Bevölkerung billige Lebensmittel zu beschaffen, werden an diese Bekleidungsgegenstände über 15 Bf. und 30 Bf. abgegeben. Die Bekleidungsgegenstände werden im Kaufhause Bismarckstraße, Zimmer Nr. 9, auf Antrag verabschiedet. Gegen Bezugsung dieses Geschäftes erhalten diese Familien Pauschale für 1,85 Mark per Hund, Besondere Pauschale für 2,15 Mark, Schwerefleisch in Brüste für 1,25 Mark, Schweinefleisch für 1,80 Mark, Speisefleisch für 1,30 Mark.

Kriegsanleihergebnis bei der Rüstringer Gas-fabrik. Wie wir von der Rüstringer Sparkasse in Rüstringen erfahren, sind bei ihr ca. 1 100 000 Mark dritte Kriegsanleihe gezeichnet. Dieser Betrag legt sich aus ca. 700 Einzelzeichnungen zusammen.

Bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank sind auf die dritte Kriegsanleihe insgesamt reichlich 21 Millionen Mark gezeichnet worden.

Zulassung eiserner Gewichte. Wolffs Telegraphenbureau meldet amtlich: Durch die Beschlagnahme von Messing, Kupfer und Nickel ist ein empfindlicher Mangel an Präzisionsgewichten und kleinen Gewichten, die bisher nur aus diesen Metallen hergestellt werden konnten, im Handel hervorgerufen. Diefen Mangel ist jetzt, wie die Kaiserliche Normal-Fischungs-Kommission mittels, durch die Zulassung von eisernen Gewichten abgeholfen.

Verbitzung. Heute, am 24. September, findet der Wechsel zwischen der kalten Sommerzeit und dem Herbst statt. Daß er nahe, haben uns die frühen Nächte und die kurzen Tage schon zum Bewußtsein gebracht. Hoffentlich trifft es in diesem Jahre wie in manchem anderen auch ein, daß wir uns eines langen, milden Herbstes mit vielen sonnigen Tagen erfreuen können.

Aufopfernde Kameradschaft. Die Mutter des Torpedobehrsers Walter Schmidt in Unterlinggen bei Weßling in Westfalen, der in der Nacht vom 22. zum 23. August in der Nordsee den Helmschiff land, erhielt vom Kapitänleutnant Kilmann folgendes Beileidschreiben: „Der brave Sohn hat nach Untergang seines Torpedobootes, im kleinen Rettungsboot sitzend, die sichere Rettung vor Augen, freiwillig seinen Platz einem im Wasser treibenden verwundeten Kameraden eingeräumt. Wir alle stehen ehrfurchtsvoll und bewundernd vor solch aufopferndem Selbstopfer und trauerter Kameradschaft bis in den Tod und beglückwünschen Sie zu dieser Tat Ihres tapferen Sohnes. Möge der Stolz auf Ihren Sohn Ihren großen Schmerz um den Heimgegangenen lindern.“

Volkstheater. Heute findet die dritte Aufführung der notwendigen Serienvorstellungen statt. Gegeben wird das historische Volksstück mit Bezug auf die Zeit des siebenjährigen Krieges *Lenore* von Karl von Holst. Sonnabend findet eine Wiederholung statt.

Wilhelmshaven, 24. September.

Gewerbekasse. Am nächsten Sonntag, 26. September, um 7 1/2 Uhr abends, findet im Festsaal der Gewerbekasse der erste Kriegsanleiherabend in diesem Winter statt. Eltern, Freunde, Bekannte und Meister der Schüler sind gern geladene Gäste. Der Eintritt ist vollkommen frei. Wie wir hören, wird sich die Besetzung der folgenden Abende gestalten: 1. Gemeindefestlicher Gesang, 2. Harmoniumvorspiel, 3. Vortrag, 4. Lieder am Barren, 5. Filmpor-schreibungen, 6. Rezitationen, 7. Gem. Schlußgesang. Die gut besetzten Kriegsanleiherabende im Vorjahre lassen auch für nächsten Sonntag wieder ein volles Haus erwarten; es wird pünktlich um 1/8 Uhr begangen werden.

Kriegstheater. Im Werkpfeilschaue geht am Sonnabend die *Verjüngten Glocke* noch einmal in Szene. Die Vorstellung findet zu ernäglichem Breiten statt.

Aus aller Welt.

Kriegsgenerale in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet, daß die parlamentarische Kommission sich in einer besonderen Sitzung mit dem sogenannten Weizenstandal beschäftigt. Die Hauptangeklagten sind Baumann, Delegierter des Verwaltungsrates der Mühlen von Corbeil und der Bankier Louis Dreyfus. Ersterer hat bald nach Kriegsbeginn dem Kriegsministerium 330 000 Doppelzentner Weizen für 24 Frank pro Doppelzentner verkauft, während der Minister Messimy kurz vorher ein Angebot des Syndikats der Pariser Getreidehändler von einer Million Doppelzentner für 19 Frank unbeachtet gelassen hatte. Desgleichen hat Dreyfus bald darauf einen Vertrag für Lieferung von 263 000 Doppelzentner für 29 Frank pro Doppelzentner abgeschlossen. Baumann wurde ferner von der Kriegsverwaltung beauftragt, den gelamten für die Armee in fünf Departements notwendigen Hafer aufzukaufen, während die billigere Angebots der Händler unbeachtet blieben.

Gerurteilte Kartenlegerin. Gegen das Belagerungsgesetz hat eine Ehefrau aus Lebe verstoßen. Durch Bekanntmachung vom 19. Dezember 1914 hat der Festungskommandant in Oesterlinde, zu dessen Bezirk auch Lebe gehört, für die Dauer des Krieges das Wahrsagen und Kartenlegen verboten. Die Angeklagte hat aber trotzdem dies oft u mehrmals, aber noch nicht lächelnde Gewerbe ausgeübt. Die Strafkammer Oesterlinde erkannte deshalb gegen sie auf drei Wochen Gefängnis.

Oldenburg. Partei-An- und Um-meldungen. Die Meldungen, Auslieferung von Mitgliedsbüchern, Besetzungen auf die Parteipresse werden Sonntags von 11-12 Uhr vormittags und Donnerstags von 7-8 Uhr abends im Besizersium des **Gewerkschaftshauses** erledigt.

Verantwortlicher Redakteur: **Carl Hünlich**. — Verlag von **Saul Hug**. — Abdruckverbot von **Saul Hug & Co.** in Rüstringen.

Dieser eine Beilage.



Rundgebung der Wiener Genossen für Clara Zetkin. Die Wiener Arbeiterzeitung veröffentlicht eine Notiz unter der Ueberschrift: Rundgebung für Clara Zetkin. Aus der Notiz geht hervor, daß die Vertrauenspersonen der sozialistischen Frauen Wiens verarmt geworden sind und bei dieser Gelegenheit auch der Genossin Clara Zetkin Gedächtnis haben.

Gewerkschaftliches.

Unterstützungsvereinerungen im Arbeiterverband. Eine Konferenz des Verbandes der Hilfs- und Krankenkassen mit dem Verbandesvorstand, die vom 16. bis 18. September in Hamburg tagte, hat die Wiederinfraktionierung der statutarischen Arbeitslosen- und Krankenunterstützung vom 1. November d. J. ab beschlossen. Mit diesem Tage wird die am 17. August 1914 eingeführte Kostendruckunterstützung aufgehoben. Die Reiseunterstützung wird noch nicht wieder eingeführt. Entgegen der sonstigen statutarischen Bestimmungen, wonach die Unterstützungsüberprüfung für die angeführten Mitglieder erst dann wieder beginnt, wenn vom letzten Tage der vorausgegangenen Unterstützungsperiode ein gesichertes Arbeitsverhältnis besteht, werden die Mitglieder während dieser Zeit erstensmäßig genehmigt und mindestens 44 Wochen befristet, falls für alle Mitglieder ein neues Unterstützungsverhältnis beginnt, sofern sie vom Tage ihrer letzten statutarischen Unterstützung oder seit dem 17. August d. J. mindestens 44 Wochenbeiträge geleistet haben. Als Wochenbeiträge werden auch die von der Kostendruckunterstützung in Abzug gebrachten verminderten Beiträge angesehen. Um auch den nachweislich erwerbsfähigen Kranken, die während der Aufrechterhaltung des statutarischen Unterstützungs nicht erhalten haben und deshalb beitragsfrei waren, mit dem 1. November den statutarischen Unterstützungsanspruch zu sichern, werden ihnen die während ihrer Krankheit verabsolvierten Freimarke als Vollmarke angerechnet. Die Konferenz beschloß ferner, sich mit dem Verband der Familien der Kriegsteilnehmer nochmals eine Unterstützung zusammen zu lassen. Während in diese Unterstützung während des Krieges dreimal zur Auszahlung gekommen. Sie hat dem Verbands bereits 230 000 Mk. geleistet. Für die in Aussicht genommene vierte Auszahlung werden anderthalb Millionen Mark veranschlagt.

Aus dem Lande.

Patentschau.

(Mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 69.)
Delmenhorster Insektum-Jabrit, Delmenhorst: Verfahren zur Herstellung eines giftfreien Insektums auf dem Ralander. Angemeldetes Patent.
Ernst Bielefeld, Wilhelmshaven: Einpreisvorrichtung für Verbrennungskraftmaschinen mit getrennter Ausblase- und Zuluftzufuhr. Angemeldetes Patent.
Dr. G. Achilles, Wilhelmshaven: Innen beheizte oder beheizte Tragwand für das Gut in etagenförmig gebauten Trocknern, Ablähern und Verdunstern. Erstelltes Patent.

In den südlichen Vogesen.

Großes Hauptquartier, 16. September.
Küchlich froh ist in den weichen Dänen an der Kanalhäute gegenüber England herum. Geküchelt ist von den Hügeln des Sandhans die Wege des Schweizer Jura und die feinsten Schichten von Basel sehen. Daswischen liegen 17 Stunden D-Tag-Fahrt von Cizebe die Wälder.
Ich kam zu günstiger Stunde in die Vogesen. Am Schwanen mit am Darmmännlein-Verlopfen unten unsere Truppen lagt zwar einen schönen Erfolg hinausgetragen. Außerdem trauten die französischen Wälder tief Wälder von einer neuen großen Offensive gegen das scheinbar geliebte Elsass.
Als wir aus Wäldern abfahren, machten die Bewohner trotz der frühen Morgenstunde große Augen. Wir fuhren mit den Militär-Studios der neutralen Staaten. Ihre ungewohnten Uniformen erregten hier vielleicht noch mehr Aufmerksamkeit als in irgendeiner anderen bewohnten Stadt. Der Amerikaner gleich nach einer Stunde, der Schweizer Jura von weitem mit einem französischen Offizier in Artzura verwechseln werden. In jedem Dorfe redeten die Menschen die Hülle und heften die Stäbe aufeinander: Sind es Gefangene, sind es Unterhändler? Was wird nicht alles geplänzt in einer Gegend, die so dicht hinter und zum Teil noch in der Front selber liegt!
Es war ein verheerender Verheerungen. Wir fuhren durch die kleinen städtischen Dörfer mit ihren alten gerundeten Straßenecken, ihren verstreuten Bauernhöfen, diese Dörfer, die alle eigentlich Städte sind und früher waren, wußten wir, soll von Jerrant und historischer Erinnerung. Aber wir durch die Ebene nordwärts auf Colmar heuern, lassen wir links neben und den Darmmännlein-Verlopfen liegen. Durch den aufsteigenden Nebel schimmert keine Straße, kein Haus, gar: die zerstreuten Hügel des Kampffeldes, auf dem seit Monaten Deutsche und Franzosen um einen letzten Hauch des Lebens ringen. Sie wissen doch jetzt gehen auf das letzte Randstück vom Gegner geführter ist, doch er jetzt endgültig auf dem Gestir (906 Meter) umfassen Darmmännlein-Verlopfen (956 Meter) und Wolfrancin (1125 Meter) hinunterabsteigend ist. Aber bei den festbewachten Höhen zu erwartenden Gegenangriffen ist ein Besuch dort heute unmöglich. So tummeln wir uns beständig zu, um Schwanen, Eingesperrt und Barrenkopf zu überfallen. Gerade wie mit dem Colmar fuhren, werden die roten Hügel angegriffen, die der Bevölkerung die Verdrängung des Wälders Epions Hirtz Weg verdrängen. Die Leute umfassen in Hanten des Platz, der uns begleitende Hauptmann erzählt, wie weiter nach Abweisung eines umfangreichen Gebirgsrückens getrieben ist: ruhig, indem er mit lauter Stimme hat, ihm zu versetzen, was er getan.
Unter Colmar ringen wir schon fast ein aus dem Gebirge zu fesseln durch Jagdweiden und Kiefernwald in die Fäden bringen. Die roten Hügel, links und rechts die Weinberge sammeln von Frauen. Die Weinlese hat begonnen. In langen schmalen Reihen mit gebräuntem Ähren fälschen sie die grüne oder Blau Rot im Dorf. Je höher wir fesseln, desto breiter und weiter dehnt sich in unsern Hanten das grüne Tal des Rheins, überläßt mit weihen, grauen und roten Dörfern. Amfels der Ebene ringen die roten Berge des Rätischen Schwannens auf. Ganz besonnen von diesen erblauen Schichten, von diesen tiefen Hanten fesseln die roten Berge verdrängen mit ganz, was und was wir hier und was wir hier wollen. Küchlich froh ist ein Schuch von weitem — links und rechts halt er demnächst wieder — hin

Odenburg. Die Landesynode wird Ende Oktober zu einer mehrtägigen Sitzung einberufen werden.
— Zeichnung der Eisenbahner zur Kriegsanleihe. Wie wir erfahren, wurde von den Beamten und Arbeitern der odenburgischen Staatsbahn auf Grund der leitenden der Vermaltung gewährten Erläuterung auf 206 000 Mk. geschätzt. Dieser erfreuliche Erfolg zeigt klar, was planmäßige Kleinarbeit in dieser Hinsicht zu leisten vermag. Von Mitgliedern des Eisenbahnvereins wurden außerdem noch 70 000 Mk. geschätzt.
Kordoban. Die Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe ist in den Gemeinden Butjadingens eine ganz bedeutende gewesen. In Seefeld wurden 328 200 Mark, in Rodenkirchen 263 400 Mk. und hier in Kordoban sind 1 950 500 Mk. geschätzt. Ueberall wurde mehr gezahlt als bei der ersten und zweiten Kriegsanleihe. Das Gesamtergebnis der Zeichnungen aus dem Rente Butjadingen stellt sich mitnächst auf 2 899 900 Mk.
— An die Beschaffung von Lebensmitteln gehen nun noch und noch sämtliche Landgemeinden und Kirchgemeinden heran. Bienen und Bienenstöcke sind schon seit Wochen hervorragendes darin. Wodens hat zunächst einen Fleckchenfang eingerichtet. In Seefeld beschäftigt sich morgen der Gemeinderat mit der Beschaffung von Lebensmitteln, Futterartikeln und Spiritusdröner.
Einsparungen. Eine Gemeinderatsitzung findet am Montag den 27. September, abends 5 Uhr, in Bieren in Michaels Hotel statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Ausbau der elektrischen Leitung in Wolfers (zweite Teil), 2. Befestigung einer Zeitstrafe des Schüttinger Weges mit Schloß, 3. Lebensmittelanleihe, 4. Anstellung einer Leiterin für den Hinderort 5. Verbleibend.
— Kriegsgefangenenaustrausch. Wie verlautet, werden die auf den Metallwerken beschäftigten französischen Kriegsgefangenen in den nächsten Tagen durch russische ersetzt.
— Eine rote Lat wurde in einer der letzten Räder auf einer Weide bei den Metallwerken vermischt. Es wurde einen Schaf das Gemäß vollständig abgemilcht.
— Der Mangel an Werftarbeitern ist so groß, daß auch auf der heiligen West Kriegsgefangene beschäftigt werden sollen. Man erwartet die Ueberweisung von 100 bis 150 Mann.
Bremen. Verkauf deutscher Schiffe als Beuten. Nach der Ebdren Evening News wurden mehrere deutsche Schiffe, die als Beuten in Ebdren liegen und der britischen Admiralität zugesperrt wurden, von den sachkundigen Beutigen der Admiralität sehr niedrig bewertet. Bei dem Dampfer Bolan 3. B. lagte der Beutiger den Wert des Schiffes auf 26 500 Pfd. Sterl. und der Ausrichtung auf 155 Pfd. Sterl. fest; nach einem Brief des Kapitans hat das Schiff einen Wert von 50 000 Pfd. Sterl. — Der Wert des Seglers Sufame Binnan wurde auf 7550 Pfd. Sterl. festgelegt, mit 660 Pfd. Sterl. für die Ausrichtung; der Kapitän schätzte das Schiff auf 13 000 Pfd. Sterling. — Der Segler Dinda wurde von der Admiralität auf 9300 Pfd. Sterl. bewertet, mit 215 Pfd. Sterl. für die Aus-

richtung; der Kapitän schätzte den Wert des Schiffes auf 14 000 Pfd. Sterling. — Der Dampfer Stolzenfels wurde mit 42 500 Pfd. Sterl. und seine Ausrichtung mit 197 Pfd. Sterl. bewertet, während der Wert des österreichischen Dampfers Turin auf 29 750 Pfd. Sterl. und der der Ausrichtung auf 341 Pfd. Sterl. festgelegt wurde. In diesen beiden Fällen hat der Kapitän seine Entschädigung vorbehalten (1 Pfd. Sterl. = 20 Mk.)
— Von der Schifffahrt. Aus Romagen wird gemeldet: Der von der Oskalanischen Romagnie begründeten neuen Dampfschiffs-Gesellschaft Orient ist nach die großen Dampfer Magdala und Delago, 1914 erbaut, selber im B. der Oskalanischen Handels-Romagnie in Stockholm, übertragen worden.
— Die Benutzung des Panamakanals ist schon wieder behindert. Aus Panama wird gemeldet, daß neue Erdarbeiten im Panama-Kanal stattgefunden haben und daß der Kanal während der nächsten Tage für die Schifffahrt gesperrt sein wird.
Emden. Höchstpreis für Milch. Jetzt, wo die Sommer verabschiedet hat, ist auch eine Preissteigerung für Milch eingetreten, doch hier jetzt allgemein 20 Pf. für ein Liter genommen werden. Neuer geht es ja nun glücklicherweise nicht, denn der Höchstpreis für Milch, der im November vor. J. auf 20 Pf. festgelegt wurde, besteht heute noch. Ohne den Höchstpreis würden wir hier jedenfalls bald einen bedeutenden Preis bezahlen müssen, denn die landwirtschaftlichen Preise sind nun einmal in ihren Forderungen nicht beiseite, sondern nehmen, was sie irgend bekommen können. Das hat sich wieder gezeigt bei Aufhebung des Höchstpreises für junge Weiden. Sobald der Höchstpreis beseitigt war, schafften die Preise rapid in die Höhe, doch heute schon 20 Pf. und noch mehr für ein Pfund verlangt werden.
— Ruckung. Die Ruckung der nach dem Gesetz vom 1. September 1915 gestellungspflichtigen Wehrpflichtigen findet für den Stadtfreis Emden im Restaurant Hindenhof, Rorbortstraße 13, wie folgt statt: 1. Am Sonntag den 2. Oktober, morgens 8 Uhr, für sämtliche gebiente Wehrpflichtige der Jahrgänge 1876 bis 1895 und der sämtlichen ungebienten Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1876 und 1877; 2. am Montag den 4. Oktober, morgens 8 Uhr, für sämtliche ungebiente Wehrpflichtige der Jahrgänge 1876 bis einschließlich 1883; 3. am Dienstag den 5. Oktober, morgens 8 Uhr, für sämtliche ungebiente Wehrpflichtige der Jahrgänge 1884 bis einschließlich 1889 und 4. am Mittwoch den 6. Oktober, morgens 8 Uhr, für sämtliche ungebiente Wehrpflichtige der Jahrgänge 1890 bis 1895. — Es haben sich zu stellen: a) sämtliche gebiente Wehrpflichtige der Jahrgänge 1876 bis 1895, welche länger als 1 Jahr oder als Einjähriger über 9 Monate aktiv gebient und im Frieden bei einer Generalmusterung oder einem Annullenprüfungs-geschäft oder im Kriege bei einer Kriegsmusterung die Entscheidung „dauernd selbst- und garnisonstunfähig“ oder „dauernd untüchtig“ (dauernd weder selbst- noch garnisonstunfähig) bzw. „dauernd ganzuntüchtig“ erhalten haben; b) sämtliche ungebiente Wehrpflichtige der Jahrgänge 1876 bis 1895, zu denen auch diejenigen gehören, welche unter

und her geschlagen an Fels- und Waldwänden entlang tollt er, immer schwächer werdend, über die grünen Waldhuppen, die zu unsern Füßen liegen. Der erste Schuch in den Vogesen, den wir hören! Aber als das mit der Trommelstunde auf der Kesseltöpfe, anders als das französische Schlachten der ersten Schlacht, hier gibt das französische Schlachten nur den Aufschrei. Den eigentlichen Donner besorgen die Vogesen selber, die Wald- und Helsen-geräusche, die aus schlagenden Felsenstücken ertönen, heute Tag und Nacht vor Schmezz zum Himmel brüllen.
Voll hinter dem Bergort Drei Achsen verlassen wir das Auto. In scharfer Steigung flackert die Selbstkraft einen Gipfel hinauf. Das beginnt die bulgarischen Anstöße, der einen bequemen in einem weichen nach — einer alten Feinde wegen, das er sich die letzten Balkanstränge zur Fichtelbäume gefühlt hat. Eine große schlanke Erzählung, oder französisch als ruffisch anmutend, plaudert er in gutem Deutsch über die großen Fortschritte, die die bulgarische Heeresmacht seit dem unglücklichen letzten Kriege gemacht hat. Ohne auf die brennenden Tagesfragen mit einem Worte einzugehen, redet er in leichten warmen Tönen der Bewunderung über den geistigen Fortschritt und moralischen Leistung unsers Volksgenossen.
Endlich haben wir den Gipfel erklommen. Er ist von dem gegenüberliegenden französischen Berggipfeln umgeben, welche ein großes, jedoch sich die besten Anstrengungen der Neutralen recht vorzüglich bewegen müssen. Zwischen Hellen und trummeren Tannen fesseln wir einzeln vor und haben uns einen klaren, weiten Blick über den ganzen Kampfplatz der letzten Monate. Ruppe neben Ruppe, bald dunkelgrüner Rodenwald, bald herrlich gelb und braun gefärbter Rodenwald — Schluchten und Täler, aus denen die und da die Spitze eines Bergkammes, das Dach eines Hauses aufsteht, und mitten durch dieses Meer von Holz gehen sich die festschönen Ähren. — Direkt vor und unter uns liegt die herrliche Ruppe des Schwanenmüde. Auf ihr steht kein Baum mehr, kein Stein leuchtet in der Sonne. Braun, ausgedehnt, ange-schmückt liegt dieser fesselnmüde Gipfel da, von dem vor ein paar Tagen die Franzosen weichen mußten. Wie eine eiternde Wunde ein schönes Antlitz, so erfüllt dieser zerfallene, zer-pöhlerte Bergkopf das lichte Bild, das vor uns liegt. — Wo die Felsen des Felsens im Einzelnen liegen, das verdrängt der hohe Wald unserer Wälder. Ein Hauptmann, der hier kämpfenden Dörfern gibt und genau die Lage der Gebirge an. Aber sie laufen freudig und quer, bald hinter, bald vor einem Berge. Wie sehen den vorliegenden Weidenschaft, wie sehen im Tal, die Häuser der Republik, mit sehen den Grenzbaum — aber vor und über allem sehen wir friedlichen Wald, grünen Wald und immer wieder Wald. Und doch ist jener Wald, welchen genau so lebendig wie unserer hier, von festschönen Weiden, Weiden, Kastanien, Seibschönen — von Zedernbäumen, Lindenbäumen, und nicht zuletzt von besterlichen Gebirgen.
Das für den roten schwarze Terrain der Schwanenberge wird mit strategischer Distanz, als mir eine halbe Stunde später bei einer benachbarten Dorf zu Goll weiten. Hier bebund sich im Vorzimmer des Generals ein ziemlich großes Relief der Vogesen. Das plötzliche Bild dieses Reliefs wurde mit einem Schlage klar, weshalb gerade das Schwanenmüde und der Weidenschaft der Neugierigen Ruppe sind, um deren Befestigung die Franzosen seit Februar die schmerzliche Opfer brachten. Diese beiden Ruppe sind nämlich die äußersten und hehrschönen Ausläufer zweier Seitenbereiche, die sich von dem nordöstlich laufenden Grenzgang der Vogesen nach Westen erstrecken. Ebenso wie die Gubierung der

Dr. Adolph Roeder, Kriegsberichterstatter.

1 Jahr oder als Einjährig-Freiwilliger unter 9 Monaten geübt haben und entweder den selben Ausmusterungschein besitzen oder vor oder während des Krieges die Entscheidung „bawerd untauglich“ (dawerd nicht sold noch garnisondienstfähig) oder „ausgemustert“ erhalten haben.

Wochen. Die hiesige Milchwirtschaft verkauft einen größeren Teil des Milchproduktes an die Sennlagerwerke, mit denen die Genossenschaft zu Ruchen und Georgsberg mehrjährige Lieferungsverträge für Wagemilch abgeschlossen haben. Auch mit den Genossenschaften zu Pevsum und Emden sollen entsprechende Verträge geübt werden, so daß dem neuen Unternehmen eine fräftige Entwicklung gesichert ist. Der Betrieb soll im kommenden März beginnen.

Hannover. Verfolgungsmut der Milchmücherei. Dem Milchbändler Ackermann, welcher als erster hier in Hannover die Milch zu dem ermäßigten Literpreise von 24 Pf. verkaufte, wurden nach und nach in den letzten Wochen 565 Liter Milch im Werte von 135,60 Mark verborben, von denen er nur 120 Liter durch Gutwilligkeit der Bundeschaft ersetzt bekam. Da in den letzten Jahren Herrn Ackermanns Milch nicht verborb, vermutete er, daß hier ein Nachlaß der Milchpreistreiber vorliegt. Diese Vermutung hat jetzt an Wahrscheinlichkeit noch gewonnen, denn in der Nacht vom 17. auf den 18. September wurde Herrn Ackermann auf dem Verlaßwege der Milchbändler eine gefüllte Milchkanne gestohlen und diese Milchkanne in der Nacht vom 20. auf den 21. September mit Wasser gefüllt heimlich den andern Milchkannen Ackermanns beigegeben. Die Zahl der Kannen stimmte aber am Morgen, so daß erneut eine Milchkanne mit Milch gestohlen sein muß. Man will offenbar, daß Herr Ackermann beim Vermischen der Milch, ohne es zu wissen, Wasser zusetzt und so Nahrungsmittelverfälschung begeht. Glücklicherweise konnte das nun rechtzeitig gemerkt und vermieden werden. Herr Ackermann hat sofort Anzeige erstattet und eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt für den, der den Verber der Substanz ermittelt.

Wädel. Geplante Verfassungsänderung. Der Bürgerausschuß besteht aus dreißig Mitgliedern, von denen zur Beschlußfähigkeit zwei Drittel anwesend sein müssen. Während des Krieges war nun diese Absperrung sehr oft beschlußunfähig, weil fünf Mitglieder im Felde waren. Im Einvernehmen mit dem Senat soll jetzt die Besetzung dahin geändert werden, daß zur Beschlußfassung die Hälfte sämtlicher Mitglieder anwesend sein müssen.

Sternfäden. Segen des Meeres. Die Waden hatten am Montag 500 Ball Seelen und 200 Ball Sperrton koste 20000 Stück Matrezen gefangen. Seelen wurden mit 2,20 bis 2,40 Mk. das Ball bezahlt, Sperrton mit 1,40 bis 1,50 Mk. das Ball. Der Preis für Matrezen betrug je nach Größe 6/8 bis 24 Pf. das Stück.

Apennin. Das ist der Krieg. Schweres Leid hat der Krieg über die Familie Tixen in Nibel gebracht. Als dieser Tage der Hulmer Ludwig Tixen, der schon einen Sohn durch den Krieg verlor, erfuhr, daß sein jüngerer Sohn Heinrich auf dem Kriegsschauplatz schwer verwundet worden war, wurde er infolge dieser Hiebbohrstoch vom Schlage grüßt und ist kurz darauf verstorben. Der Verstorbene hand erst im Alter von 59 Jahren.

Aus aller Welt.

Ein interessantes Urteil. Nach Bemerkung der vom Angeklagten eingeleiteten Revision durch das Reichsmilitärgericht ist dieser Tage ein Urteil des Oberkriegsgerichts des Heereskreises in 15. Armeebezirk in Stralsburg im Falle rechtskräftig geworden, das einen Fall von Fahnenlud und Kriegsverrat zum Abschluß bringt, welcher eines gewissen Interesses für die Öffentlichkeit nicht erlangen dürfte. — Unter der Anklage der genannten Delikte stand am 14. April 1915 der französische Kriegsgefangene und ehemalige Kommandier der Landwehr Karl Dörflinger vor dem Kriegsgericht der Landwehrinspektion Stralsburg. Dörflinger, der am 2. Februar 1879 zu Weitzel, Kreis Jöhren, geboren ist, hatte sich im Jahre 1904, nachdem er seiner Dienstpflicht beim Feldartillerieregiment Nr. 23 genügt hatte, mit Erlaubnis des Bezirkskommandos Molsheim nach Frankreich begeben, wo er in Plaine St. Denis als Glasbläser arbeitete. Einige Zeit später vertraterte er sich und ließ sich im Jahre 1907 als Franzose naturalisieren, ohne jedoch seine Entlassung aus dem deutschen Staatsverband zu erwirken. Im Mai 1910 erhielt er vom Bezirkskommando Molsheim einen Befehlungsbescheid zu einer dritzehntägigen Übung, dem er jedoch nicht Folge leistete. Er wurde daraufhin in Deutschland für fahnenflüchtig erklärt. Späterhin wurde Dörflinger in Frankreich gemustert und leistete im Jahre 1912 eine Übung im Infanterieregiment Nr. 67 in Soissons ab. Im August 1914 stellte er sich am 11. Mobilisationslager in Soissons und rückte mit seinem Regiment ins Feld. Am 24. September 1914 wurde er in einem Gefecht bei St. Remy verwundet und geriet in deutsche Gefangenschaft. Das Kriegsgericht der Landwehrinspektion erkannte gegen Dörflinger wegen Fahnenlud auf drei Monate Gefängnis und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes; wegen Kriegsverrats erfolgte Freisprechung, da das Gericht zugunsten des Angeklagten Kostand anahm. Gegen dieses Urteil legte der Gerichtsherr der Landwehrinspektion in vollem Umfang Berufung ein. Die Sache ging weiter an das Oberkriegsgericht, das in seiner Sitzung am 8. Mai 1915 das erlittene Urteil aufhob und den Angeklagten wegen Fahnenlud zu einem Jahre Gefängnis und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, wegen Kriegsverrats aber zu der gesetzlichen Mindeststrafe von zehn Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilte. Aus beiden Freiheitsstrafen wurde eine Gesamtsstrafe von 10 Jahren 3 Monaten Zuchthaus gebildet. In der Urteilsbegründung wurde ein Kostand des Angeklagten nicht angenommen, da er auch ohne daß eine Beeinflussung stattgefunden hat, sich bei seinem Truppen-

teil in Soissons stellte. Gleichwohl wird man dem Verurteilten, der sich bei Kriegsbeginn unweilich in einem erheblichen Dilemma befand, ein gewisses Mitleid nicht verjagen dürfen. Was er auch tun mochte, welche Partei er auch ergriff, überall drohte der Konflikt mit dem Geißel! Nicht zum Besten schneidet übrigens bei der ganzen Sache die französische Behörde ab, die dem Dörflinger jederzeit bei Ausstellung der Naturalisationsurkunde angab, er werde in Deutschland amtlich abgemeldet. Ihre Rücksichtigkeit und Gewissenhaftigkeit haben das Schicksal Dörflingers wie das vieler anderer Elflüßer ohne Zweifel mildernd beeinflußt.

Organisierter Militärvereinsgewinn in Österreich. Der Wiener Arbeiterzeitung wird aus Wien berichtet: Im Verlaufe der letzten Woche hatte sich das hiesige Landwehrdivisionsgericht mit einer Reihe von Militärvereinsgewinnssachen zu befassen, die in den letzten vier Jahren in Wien und in mehreren Städten Wiens und in Galizien verurteilt worden sind. Eine Reihe von Angeklagten war beschuldigt, gewerbenmäßig und aus Gewinnzucht in vielen Fällen durch Verführung von Musterungskommissionen die Miltierung der Stellungspllichten verurteilt zu haben. Der Hauptangeklagte Moses Engelhart verurteilte diese Verbrechen mit Hilfe des Sekretärs der Leitmeritzer Bezirkskommission Josef Fildner und mehrerer Personen seit den Mobilisierungen zur Zeit der Balkankriege im Jahre 1912. Zu Beginn des Weltkrieges organisierte Engelhart zu diesen Zwecken eine eigene Stanzel in Berlin und unternahm dort Reisen nach Österreich, besonders nach Karlsbad und Leitmeritz, wo er mit dem Sekretär Fildner Beratungen pflegte. Engelhart hatte in Berlin den beständigsten Hof Hofbaldinger kennen gelernt, der wegen Verführung und allgemeiner Korruption in Deutschland als untauglich befunden wurde. Engelhart bot durch gute Bekanntschaft diesen Baldinger zu demselben Zweck, an Stelle miltierungspflichtiger Männer vor den Musterungskommissionen zu erscheinen. Baldinger erhielt für jede Musterung 125 Mark und die Reisefkosten. Unter fremden Namen erließen Baldinger vor den Musterungskommissionen in Wien (zweimal), Leitmeritz, Prag, Pilsen, Tabor, Pevsum, Venedig, Kufing, Marienbad, Wittlingau (für einen gewissen Friedrich), Sentenberg, Turun, Gohelnebe, Skorsbad, Schlan, Wodenbach, Letzchen, Eger, Pölschen, Böhmisch-Stramon, Kolin, Bardschitz, Stomunt und in Tarnow in Galizien (also harsch nach der Methode des gewissen Wiener Wäblers) und erhielt überall ein auf den fremden Namen lautendes Konsumentenlegitimationsblatt mit dem Vermerk: Nicht geeignet. Bei einer zweiten Musterung in Tarnow wurde er jedoch für zum Wehrdienst geeignet befunden. In vielen Fällen verließ Baldinger bezahlte Schwäbeler auf eigene Faust. Wie jedoch während der Verhandlung hervorgehoben wurde, konnte nur ein Teil der Betrügerinnen erbeutet und nachgewiesen werden, so daß die verbrecherische Tätigkeit des Angeklagten einen größeren Umfang gehabt haben dürfte. — Engelhart, der aus Strag in Galizien stammt, zog aus diesen Schwäbeler großen Nutzen. Zur Zeit seiner Verhaftung im Frühjahr d. J. fand man bei ihm und in seiner Handkoffer in Dresden und bei mehreren Wiener Banken zusammen 42500 Mk. Musterungspflichtige Männer, die sich von Baldinger bei den Musterungen vertreten ließen, zahlten dem E. 700 bis 1800 Mk. Engelhart und der 22-jährige Baldinger, ein schlanker und stark nervöser Mann, erklärten sich nur in jenen Einzelfällen schuldig, wo die Tat einwandfrei erwiesen war, alles andere leugneten sie hartnäckig. Keiner von beiden wußte sich an die Namen der beteiligten musterungspflichtigen Männer zu erinnern. Sekretär Fildner, der ein umfassendes Geheimnis abgelegt hatte, verurteilte am dritten Tage nach seiner Verhaftung Selbstmord durch Erhängen. In hinterlassenen Briefen bekennt Fildner jedoch die Schuld. Die Behörden kamen der Tätigkeit der Verbrecher durch Zufall auf die Spur, nachdem ein an Engelhart nach Skorsbad abgesetzter Brief einem Mann ähnlichen Namens irrtümlich zugestellt wurde. Von den 7 Angeklagten wurden 2 wegen Mangels an Beweisen freigesprochen, 3 wurden zu vier bis sechs Monaten schweren Gefängnis verurteilt. Engelhart wurde mit dreizehn Jahren schweren Gefängnis mit einem Festtag monatlich und Dunkelzelle auf 16 März. Hofbaldinger mit zehn Jahren schweren Gefängnis und mit denselben Verurteilungen bestraft.

Ein englischer Gefangenensagen entwirrt. Wie die Times melden, ist in der letzten Woche eine bedeutende Anzahl Kriegsgefangener aus den Lagern entwichen. Es gelang, einen Teil davon wieder einzubringen. Auf die Ergreifung eines entkommenen Fliegeroffiziers wurde eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Ein Postbeamter als Expresser. Oberpostsekretär Wilhelm Wandel, der 23 Jahre im Amte ist, wurde am Donnerstag von der 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts Berlin III wegen verurtheter Erpreßung zu 6 Monaten Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre verurteilt. — Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängnis beantragt.

Ein neuer Lieferungsandal in Florenz. Secolo meldet aus Florenz, daß Enthüllungen über einen neuen Lieferungsandal bevorstehen. Eine Florentiner Firma, die Verlieferungen für das Heer übernommen hat, soll eine schuldende Nachzahlung von Leber geliefert haben. Die Polizei in Florenz habe Maßnahmen getroffen, um den Spekulant, die Rolle und Vollstreckung anzufragen, das Handwerk zu legen.

Die Koffeine als Diebstehler. Aus Genf wird der Hoff. An. berichtet: Bei Tarasoffa in Spanien wurde der Divo Anastasio Barreto von der königlichen Oper in Madrid eine Handtasche mit Schmuckstücken im Werte von 60000 Francs aus eigentümliche Art gestohlen. Zwei Männer, die in dem gleichen Zuge reisten, zogen die Koffeine. Als die Sängerin ihr Abteil verließ, um die Urkunde des Marins zu erlösen, drangen die beiden Männer in ihr Abteil, stahlen die Handtasche und entkamen in dem allgemeinen Wirrwarr.

Das der wohnunglosen Lager-Verlegung. Ueber das Drama auf dem holländischen Heringslager Nordsee wird den englischen Wätern aus Grimsby noch folgendes gemeldet: Die Polizei fand an Bord des Loggers Rochée drei Tote eines Miltierdienstlichen. Mit ihm die Verlegung des Schiffes beauftragt, lagte der Steuermann, daß sie nach Gottes Rathschlägen gehandelt hätten. Die Besatzung sind jetzt noch immer ganz von Sinnen. Im Gefängnis von Grimsby drachten sie die meiste Zeit mit Singen und Beten zu. Man hat sie in zwei Gruppen geteilt, die eine ist getrennt abgeführt, die andere folgt heute von Grimsby aus.

Ein Sprengungslad in Neupost. Infolge Dynamitexplosion beim Neubau eines Tunnels in Neupost verunglückten ein Straßenbahnwagen und zahlreiche Telegraphenpfeile in dem entzündeten Gebäude. Dabei konnten bei den Rettungsarbeiten fünf Tote geborgen werden. Etwa 50 Personen sind, zum Teil schwer, verletzt.

Schiffsunfälle. Während eines heftigen Nordweststurmes sind an der schwedischen Küste drei Dampfer getrieben. Alle drei sind kooedikter Nationalität. Der größte Dampfer Enteros, mit 17 von Lulea beladen, lief bei den Västra Främgrundböden auf. Die drei 30 Mann bestehende Besatzung hat das Schiff in drei Booten verlassen, von denen zwei mit 23 Mann am Sonntag morgen in Öregrund angekommen sind. Das dritte Rettungsboot mit 13 Mann ist erst am Montag nach dreitägiger Irrfahrt bei der Fogsundet Rettungsstation gelangt. Das Rettungsboot von Landan in der Geste-Wucht ist in See gezogen, fehrte aber unerrückter Sacke wieder zurück. Der Bergungsdampfer Werfur liegt im Öregrund und wird, sobald das Wetter besser wird, nach der Strandungsstelle abgehen. Da der Dampfer eine volle Erladung an Bord hat, fürchtet man, daß er versenkt werden wird. Der Dampfer Enteros liegt in der Mitte auf Grund und ist durchgehoben. Das Schiff wird vollkommen versenkt werden.

Winterausrüstung für die gefangenen Deutschen in Rußland und Sibirien.

Furchbar ist das Los der Kriegsgefangenen Deutschen in Rußland und Sibirien. Belastet mit dem feilischen Druck, gefangen zu sein und nicht mehr teilzunehmen an dem heldenmüthigen Kampf des deutschen Volkes, von dessen glänzenden Erfolgen nur selten eine dürftige Kunde zu ihnen bringt, sind sie fast alle auf körperlichen Leiden und Entbehrungen schuldig preisgegeben.

Und nun steht der russische Winter vor der Tür. Wie werden sie ihn überleben, wenn ihnen aus der Heimat keine Hilfe kommt?

Dazu ist jetzt Gelegenheit. Zum ersten Mal in diesem Jahre kann nach Vereinbarung zwischen den beiden Regierungen durch neutrale Vertrauensleute eine umfassende Liebesgabenwendung in das russische Reich mit der Gewähr gebracht werden, daß sie die bedürftigen Deutschen wirklich erreicht.

Jeder Gefangene kann so ein Paket mit vertraulich festgelegtem Inhalt bekommen, hauptsächlich warme Unterkleidung, Wäsche und Gebrauchsgegenstände. Aber namentlich sind reichlich

100 000 Pakete

um jeden Bedürftigen zu gelangen. Auf das Herzogtum Oldenburg entfallen also mindestens 600 Stück, von denen jedes einzelne einen Kostenaufwand von 40 Mark erfordert. Dazu bedarf es erheblicher Mittel.

Deshalb wenden wir uns von neuem an den vielerproben Opferinn der Oldenburger Bevölkerung und bitten um baldige und reichliche Geldspenden, damit wir die auf unser Land kommende Zahl von Paketen in guter Ausführung und genau nach Vorchrift beschaffen können.

Ehnelte Hilfe tut not, denn der Weg, den die Sendungen nehmen müssen, ist weit und erfordert Wochen und Monate für den Transport.

Wir bitten, die Gaben an unsere bekannten Sammelstellen unter der Bezeichnung: „Für die Gefangenen in Rußland.“

Notiz Kreuz. Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche. Oldenburg. Liebesauschuß für das Herzogtum Oldenburg.

Literarisches.

Die Welle. Sozialistische Halbmonatsschrift, herausgegeben von Varus. Das 2. Heft ist erschienen. Es enthält: Für die Demokratie — gegen den Jarrismus, Götteropferismus und Spöktum, Der Bund der Vertreter, Die Kunst während des Krieges, Koffein, Ein sozialistischer Sangheft, Vom Tage, Koffein, Preisfragen, Preis jeder Nummer 20 Pf., Jahresabonnement 6.— Mark, halbjährlich 3.— Mark, vierteljährlich 1,50 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Verlagsstellen. (Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., München, Altheimerstr. 19.)

Der Friede und die Internationale. Schließlich erwartet die Menschheit den Frieden. Von der Sozialdemokratie, die immer eine Friedenspartei gewesen, erwartet die Bevölkerung, daß sie die Initiative ergreife. Die deutsche Partei hat nach dieser Richtung hin ihre volle Schuldigkeit getan. Hugo Bösch hat unter obigen Titel eine gedrängte, aber überflüssige Zusammenfassung der wichtigsten Stimmen veröffentlicht. Da als Ende der Friedensverhandlungen der besessenen Sozialdemokratie aus dem Auslande zu und herüberdrängen. Die öffentliche Meinung ist trotz guter Ausfästung, nur 10 Pf. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Sie bildet das 9. Heft einer Zeitschrift „Sozialistische Welle“, welche der Verlag der Internationalen Arbeiterbewegung, Berlin-Warsche, unter dem Sammeltitel Kriegsprobleme der Arbeiterklasse in solcher Folge erscheinen läßt. Da die Schrift wesentlich zum Verständnis des Duktus der deutschen Arbeiterbewegung in der jetzigen Zeit beiträgt, ist ihr die größte Verbreitung zu wünschen.

Schwäbischer.

Sonnabend, 25. Septbr.: vormittags 216, nachmittags 220

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

